



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augsburg und Dillingen, 1700

Drittes Capittel. Die Engel seynd ein ansehlicher Spiegel der Göttlichen
Wesenheit und sehr nützlich den Jungfrauen/ die sich in diser spiegeln.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

Drittes Capitel.

Die Engel seind ein ansehnlicher Spiegel
der Göttlichen Wesenheit / und sehr nützlich der
Jungfrauen die sich in diesem
spiegeln.

Judic. 13.

DA Manue der Vater des
Samsons einen Engel / ge-
sehen / der ihm erkündete /
dass er ein Vater seyn / und einen
Sohn haben würde / obwohl
sein Hausfrau u. fruchtbar war /
hielte er dafür / er würde aus die-
sem Ansehen sterben müssen.

Dan. 10.

Als Daniel ein sehr erleuchter
Prophet / des Engels Gabriel
ansichtig worden / ist er ganz er-
datteret mit dem Angesicht auf die
Erden darnieder gefallen / ein an-
deremahl sahe er ihn wieder in
Menschlicher Gestalt / in einem
schönen gang zarten leinenen Rock /
mit einem goldenen Band umb-
gürtet / und glänzte sein Leib
nicht anders als der köstliche
Stein Chrysolitus / sein Ange-
sicht schimmerte wie ein Bliß /
und waren seine zwey Augen
wie brennende Ampeln / seine
Arm und alle Glieder bis auf
die Füß scheinten wie glühendes
Eis.

Wey diesem Anblick ist er mit
solchem Schrecken erschüttert worden /

dass ihm ganz ohnmächtig wor-
den / das Gesicht erbleiuet / und
alle Glieder zerschlagen waren /
derohalben warffe er sich auf die
Erden / und wolte davon nicht
mehr aufstehen / war also von
nöthen / dass der Engel Hand an-
legte / und ihm wiederum auf die
Füß hülffe.

Aber zu selbiger Zeit war noch
das Geschick des Schreckens / allwo
das Jüdische Volk sich befand /
dass weder er durch sich selbst /
noch durch seine Engel / sondern
allein durch Moses seinen Führer
mit ihm redete. Da Moses selb-
sten / obwohl er oft mit dem En-
gel / der dieses Volk durch die
Wüste führte / geredet hatte /
nicht desto weniger wolten er ab-
seits pflegte mit ihm unter einer
Wolcken verdeckt zu sprechen /
hat nicht können den Glanz des
Engels Angesichts erdulden /
warffe also seine Augen nur auf
den Glanz / so von dem Rücken
des Engels ausgieng / und weis-
tey er auch diesen nicht leiden
kunn

kannte/verfrohe er sich in ein Hölz
le damit er nicht von gar zu großem
Riecht überhäufft würde.

In dem Befehl der Gnaden he-
reutzte/wo unser Heyland so viel
Engel als Heilige gemacht hat/hat
er die Augen seiner Diener also ge-
schäffet/dass sie sich ab dem Anse-
hen dieses seeligsten Geistes erfreu-
en/so leicht und mit Freuden ihres
Glaubes ansichtig werden. Dieses
nehmen wir her aus der heimlichen
Offenbarung/allwo der H. Joann-
nes uns versichert/dass er sie oft in
einem araffen Glantz auf das beste
anzusehen und gesiehet gesehen
habe.

Ihr Schönheit und himm'isches
Gesicht trösten auf sonderbare
Weis diejenige/so nach der Voll-
kommenheit trachten/und etliche die
Sünder an zu himmlischen Begier-
den und Übungen. Dessen haben wir
viel Zeugnisse/ich lasse mich mit
zweyen beschlagen.

Die H. Eudwina/ die dreyßig
Jahre krank gelegen und unaus-
sprechliche Schmerzen ausgestan-
den/sagte/ es seye kein Schmerzen
noch Angstigkeit des Gewissens/so
unerträglich/die nicht alsbald ver-
schwinden alsbald si. ihres heiligen
Schutz-Engels ansichtig ward. Ein
andächtige Wittfrau/wünschte sel-
biaen in dem Kämmerlein dieser Hei-
ligen zu sehen/alsbald erschiene der
Engel unter der Gestalt eines Jünge-

ling mit eingezognisten Leibs. Ges-
bärden/angehan mit einem weissen
Rock/in einem sehr lieblichen u. schö-
nen Angesicht/er hatte die Augen so
hellscheinend als zween Stern; ab
dieser Erscheinung empfieng sie eine
unvergleichliche Freud samt einer
eifriger Begierd immerdar in der
Vollkommenheit weiters zu schrei-
ten.

Der H. Valerianus/ da er noch
in dem Irthum der Abgötterey
haffete/hielte stark bey der H. Cä-
cilia an/ihn für einen Bräutigam
anzusehen/ diese keusche Jungfrau
aber gabs ihm zur Antwort: Valer-
iane/ich hab einen Engel Gottes/
der mich bewahret/berühre mich
nicht/sonsten wirst du dessen Zorn
über dich laden/ und in die Ungnad
meines Erschaffers fallen/deme ich
mein Jungfrauschaft verlobt ha-
be: Valerianus ab dieser Rede ganz
in Verwunderung/beehrte diesen
Engel zu sehen/diesem aber anwor-
tete die H. Jungfrau/dass wann es
dessen begierig wäre/so müsse er sich
tauffen lassen/dieses thate er eifere-
tig/ und da er wieder zu der H. Cä-
cilia kommen findet er sie in dem Ge-
bet/ und bey ihr den Engel/ dieser
gleichete einem schönen Jüngling/der
in den Händen zween Kranz aus Lil-
ien und Rosen unter einander ge-
flochten hielt/einen gab er Cäcilia/
und den andern Valeriano/mit ver-
melden/ Christus Jesus/der Hey-
land der Welt/ sende ihnen diese zu/
sie

sie damit anzutreiben / daß sie sich ihr lebenlang unter einander liebten / aber durch ein fleische und geistliche Liebe / absonderlich versprache er auch dem Valeriano / er würde von ihm alles / was er verlange / erhalten. Valerianus sagte hinwieder / ich verlange nichts mehr auf dieser Welt / als die Befreyung meines Bruders Tiburtii. Diese Bitte wäre alsbald erhört / dann kaum hat er sich nach Haus verfügt / und Tiburtio den Verlauff der Sach erzeblt / ist dieser junge Herr von der Begierd / den Engel zu sehen / eingenommen worden / sich in Cäcilia Haus verfügt / und selbigen in obbemeldtem Glanz ersehen / aus diesem Anblick ist ihm so viel innerliches Licht mitgetheilte worden / daß er sich Christo dem HErrn ganz ergeben / und dessen ein eifrigster Blutzug worden ist.

Also siehest du die Wirkungen / so dieser schöne und Engellische Spiegel herfür bringet; siehest du diese heilige Engel nicht mit den leiblichen Augen / so betrachte sie doch mit den innerlichen Augen deiner Seel / führe zu Gemüth / daß Gott der Ursprung alles Lichts und das ei-

genthümliche Licht seye / die Engel aber seines Himmels Fürsten / welche in ihnen die erste Göttliche Strahlen empfangen / und nachmahls auf andere herunter lassen / wie die Sternen das Licht von der Sonnen haben / und alsdann auch der Erden vergütten / damit wir dessen Wirkungen genießen mögen.

Die höchste Engel erleuchten die untern / und alle geben den Menschen das Licht / du bist nicht in der Finsternuß / wann du die Augen auf diese himmlische Sternen schiessen lässest.

Die Mathematici stellen uns / also zu reden / ein unzahlbare Menge Lichter vor / durch gegen ein ander gestellte Spiegel deren keiner in dem andern das Licht einzigen Fackel entwirft. Alle Engel werden uns dem Vater der Lichter vorstellen und mit seiner Lieb erkünden / wann wir sie aufmerksam besigen.

Die Engel seynd sonderlich schöne Spiegel der Heimgkeit / des Gebets / und Betrachtung / der Gächbarkeit / der Liebe und des Seelen Eifers / dieses wuß du weitläufftig in dem angezogenen Buch finden.